

Call for Papers zum Themenheft

Wer sind die Schüler:innen mit geistiger Behinderung?

–

Beiträge zu Definition, Operationalisierung und Diagnostik eines umstrittenen Konstrukts

Der Begriff „geistige Behinderung“ hat eine lange und problembehaftete Geschichte. Zu allen Zeiten kamen die jeweiligen Fachbegriffe wie „Idiotie“ oder „Schwachsinn“ und in jüngerer Zeit „geistige Behinderung“ in die Kritik (z. B. Speck, 2018). Die regelmäßigen Bemühungen, den Begriff neu zu fassen, verfolgten das Ziel, einen weniger stigmatisierenden Begriff für das Phänomen und die Beschreibung der Personengruppe zu finden, wie etwa der jüngst von der Bundesvereinigung der Lebenshilfe favorisierte Terminus „Menschen mit Unterstützungsbedarf und kognitiver Beeinträchtigung“ zeigt (Bundesvereinigung Lebenshilfe, 2025).

Neben dem stigmatisierenden Potenzial des Begriffs stellt sich die Herausforderung einer exakten, trennscharfen inhaltlichen Definition bzw. Operationalisierung. Seit vielen Jahren existieren unterschiedliche Sichtweisen auf das Phänomen parallel im Fachdiskurs, die sich v.a. durch ihre unterschiedliche Herkunftsdisziplin bzw. wissenschaftliche Ausrichtung unterscheiden. So lassen sich medizinisch-psychologische, soziologische, materialistische, juristische und pädagogische Sichtweisen unterscheiden (Bernasconi, 2024). International war die 1992 erfolgte Aufnahme des so genannten Doppelkriteriums aus Intelligenz und sozial-adaptivem Verhalten in das Definitions-Manual der American Association on Mental Retardation (heute AAIDD) ein bedeutsamer Schritt zu einer Weiterentwicklung der Definition (AAMR, 1992). Mit der Einführung des bio-psycho-sozialen Modells der Funktionsfähigkeit, Gesundheit und Behinderung in der ICF (DIMDI, 2005) wurde ein heute weithin rezipiertes Modell etabliert, was Behinderung übereinstimmend als Einschränkung der Teilhabe beschreibt. Doch auch diese neueren Definitionen lösen nicht das Problem, dass geistige Behinderung nicht allgemeingültig definiert werden kann (Fornefeld, 2020; Speck, 2018).

Mit Blick auf die praktischen Handlungsfelder und insbesondere die schulische Praxis ist aber eine klare(re) Definition notwendig. Entgegen der mehr grundlegenden Frage, was geistige Behinderung letztlich ausmacht, geht es hier doch um eine dichotome Entscheidung, ob ein Kind zu einem bestimmten Personenkreis gezählt wird oder nicht und entsprechend in einem speziellen Bildungsgang bzw. ggf. Bildungsort beschult werden soll. Im Hinblick auf die Abklärungs- bzw. Feststellungsverfahren wird in jüngerer Zeit mehrfach bemängelt, dass in der Praxis unklare Vorgaben hinsichtlich der operationalen Definition und Vergabe der Kategorie „geistige Behinderung“ bzw. „Bildungs- Förder- und Unterstützungsbedarf geistige Entwicklung“ vorherrschen (Baysel & Dworschak, 2026; Gasteiger-Klicpera et al., 2023; Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW, 2024).

Vor dem Hintergrund einer in den letzten Jahren deutlich gestiegenen Prävalenz der Gruppe der Schüler:innen mit sonderpädagogischem Schwerpunkt Geistige Entwicklung ist dies besonders problematisch. Allein in Deutschland hat sich die Anzahl der Kinder und Jugendlichen innerhalb der letzten 25 Jahre mehr als verdoppelt (Dworschak, 2024). Und auch in der Schweiz und Österreich (sowie weltweit) zeigen sich ebenfalls steigende Zahlen

Zudem berichtet die Schulpraxis von einem grundlegenden Wandel der Schülerschaft an Schulen für Schüler:innen mit geistiger Behinderung (z.B. Bernasconi et al., 2026).

Diese aktuellen Entwicklungen möchten wir für ein Themenheft mit dem Titel „*Wer sind die Schüler:innen mit geistiger Behinderung? Beiträge zu Definition, Operationalisierung und Diagnostik eines umstrittenen Konstrukts*“ zum Anlass nehmen und rufen dazu auf, Beiträge zu u.a. den folgenden Schwerpunkten einzureichen:

- Begriff und Definition
- Operationale Bestimmung des Phänomens und der Personengruppe
- Empirische Beschreibung der Personengruppe
- Diagnostik im Kontext geistiger Behinderung

Wir freuen uns über die Einreichung verschiedener Beitragstypen:

- Provokantes Essay
- Fachbeitrag
- Trend
- Dialog
- Aktuelle Forschungsprojekte

Interessierte Autor:innen sind eingeladen, ein aussagekräftiges Abstract zuzusenden (vhn-redaktion@reinhardt-journals.de). Das Abstract soll max. 250 Wörter umfassen (zzgl. Literaturverzeichnis).

Die Herausgeber:innen des Themenhefts werden die Abstracts begutachten und daraufhin zur Einreichung eines Manuskriptes einladen. Die eingereichten Manuskripte werden anschließend durch zwei unabhängige Reviewer:innen begutachtet (Double-Blind-Peer-Review).

Bis 15.05.2026	Einreichung der Abstracts
Bis 15.06.2026	Rückmeldung zur Begutachtung der Abstracts und Einladung zur Einreichung der Manuskripte
Bis 15.09.2026	Einreichung der Manuskripte

Die eingereichten Manuskripte (nicht die Abstracts) müssen den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der VHN und den Vorgaben für die entsprechende Rubrik entsprechen.

Wir freuen uns bereits sehr auf Eure/Ihre Beiträge!

Mit besten Grüßen

Tobias Bernasconi, Wolfgang Dworschak, Paul Herrmanns, Sonja Kellermann, Jan Kuhl, Sarah Schulze, Annalena Ziemski

Literatur

- AAMR (American Association on Mental Retardation) (1992). *Mental retardation: Definition, classification und systems of supports*. Author.
- Baysel, K. & Dworschak, W. (2026). Feststellung sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs – ein (zu) wenig reguliertes Handlungsfeld. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 77(3), 105-114.
- Bernasconi, T. (2024). *Pädagogik und Rehabilitation bei geistiger Behinderung*. Reinhardt.
- Bernasconi, T., Christoffels, M. & Schürmann, R. (2026). Anzahl und Verteilung der Schülerinnen und Schüler im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung in NRW unter besonderer Berücksichtigung des Autismus-Spektrums. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 77(3), 92-104.
- Bundesvereinigung Lebenshilfe (2025). *Die richtige Bezeichnung: Behinderung, Beeinträchtigung oder Unterstützungsbedarf*. https://www.lebenshilfe.de/ueberuns/bezeichnung-behinderung?srsId=AfmBOooC5VaUU5VFoBER1PIL6YeHozauOeGTyNnk2TdZGk9-Sph3_Rcd#online-umfrage-zur-bezeichnung
- DIMDI (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information) (2005). *ICF – Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit*. <https://www.dimdi.de/dynamic/downloads/klassifikationen/icf/icfbp2005.zip>
- Dworschak, W. (2024). Kategorie ‚sonderpädagogischer Förderbedarf‘ – Irritationen und Impulse zur Selbstvergewisserung. *Spuren* 67(3), 38-43.
- Fornefeld, B. (2020). *Grundwissen Geistigbehindertenpädagogik* (6. Auflage). Reinhardt.
- Gasteiger-Klicpera, B.; Buchner, T.; Frank, E.; Grubrich, R.; Hawelka, V. et al. (2023). *Evaluierung der Vergabepaxis des sonderpädagogischen Förderbedarfs (SPF) in Österreich*. https://www.bmb.gv.at/dam/jcr:5e6b7a7b-606a-448e-b0ca-07a84f419b4d/spf_eval.pdf.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW (2024). *Gemeinsames Gutachten zum Wissenschaftlichen Prüfauftrag zur steigenden Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung – Kurzfassung*. https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/kurzfassung_wissenschaftlicher_pruefauftrag_sonderpaedagogische_foerderung.pdf.
- Speck, O. (2018). *Menschen mit geistiger Behinderung* (13. Auflage). Reinhardt.